



Lektion 3

In ihm bleiben

Stellen Sie sich einmal eine Schale voll köstlicher, kühler und saftiger Weintrauben vor. Die Trauben sind prall und voll. Auf ihrer Oberfläche perlt die Feuchtigkeit ab. Ihr Mund wird wässrig, wenn Sie sich vorstellen, welche Geschmacksexplosion Sie gleich beim Essen einer Traube erleben werden. Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, aber ich liebe Weintrauben. Ich werde schon hungrig, wenn ich nur daran denke! Im Johannesevangelium, Kapitel 15 schneidet Jesus das Thema *Weintrauben* an. Er sagt, dass Sie und ich als Gläubige wie Reben an einem Weinstock sind. Gott möchte in uns etwas wirken, das viel attraktiver und erstrebenswerter ist als solche Weintrauben: Sein Leben soll in uns sichtbar werden. Zu diesem Zweck wurden wir geschaffen. Aber um das Ziel zu erreichen, muss man mehr sein als eine Rebe – nämlich eine Rebe, die bleibt.

Um uns geistliche Wahrheiten zu erklären, benutzt Jesus manchmal folgende Methode: Er nimmt etwas uns Bekanntes als Beispiel und veranschaulicht daran, was wir noch nicht kennen. Das bezeichnet man auch als *Analogie*, *Allegorie* oder *Gleichnis*. In der vorhergehenden Lektion haben wir uns mit Johannes 15,7-8 beschäftigt und die Merkmale eines Jüngers herausgearbeitet: Ein Jünger hält sich an Christus und bleibt in ihm; Gottes Worte bleiben in seinen Jüngern; ein Jünger bittet und erhält, er verherrlicht Gott und bringt viel Frucht. Diese Verse aus Johannes 15 finden wir inmitten des *Gleichnisses vom Weinstock*. Da dieses Bild besonders gut das Wesen eines Jüngers Jesu deutlich macht, werden wir uns in den kommenden Lektionen noch näher damit befassen. Diese Woche beginnen wir mit der Frage: „Was bedeutet es, in ihm zu bleiben?“

„Ich bin der Weinstock,
ihr seid die Reben.“

Jesus

In ihm bleiben

1. Tag

Das Gleichnis vom Weinstock

In Johannes 15 gebraucht Jesus ein Gleichnis, um unser Verhältnis zu Gott zu beschreiben. Er nimmt ein den Menschen damals bekanntes Beispiel, um ihnen einen unbekanntes Sachverhalt zu erklären. Die Gesellschaft jener Zeit war von der Landwirtschaft geprägt. Auch diejenigen, die keine Bauern waren, wussten doch über die Landwirtschaft in ihrer Gegend Bescheid. Jeder kannte Weinstöcke und hatte schon Trauben gegessen. Dieses einfache Bild aus der Natur hat Jesus benutzt, um den Menschen damals eine lebendige Beziehung zu Gott vorzustellen.



Lesen Sie Johannes 15,1-17.

Wer sind die Hauptpersonen in diesem Gleichnis?

Was ist die Hauptaussage des Gleichnisses vom Weinstock?

Was geschieht, wenn wir in ihm bleiben?

Der Prophet Jesaja schreibt: „An jenem Tag wird man singen: ein Weinberg feurigen Weines! Besingt ihn! Ich, der HERR, behüte ihn, bewässere ihn alle Augenblicke; damit nichts ihn heimsucht, behüte ich ihn Nacht und Tag.“

Jesaja 27,2-3

Das Gleichnis vom Weinstock hat drei Hauptcharaktere: Gott, der Vater, der der Weingärtner ist; Jesus, der Weinstock; die Gläubigen, die Reben, die mit dem Weinstock verbunden sind. Die Kernaussage des Gleichnisses besteht darin: Wenn wir mit Christus verbunden bleiben, bringen wir Frucht, wie die Rebe am Weinstock Trauben hervorbringt. Eine Rebe produziert selbst keine Trauben, sie trägt sie nur. Die Trauben entstehen erst an der Rebe, wenn der Lebenssaft des Weinstocks durch sie fließt. Wie wir bereits in der vorherigen Lektion gelernt haben, möchte Gott in uns die Frucht christlicher Charaktereigenschaften wirken (Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Sanftmut, Treue, Selbstkontrolle) und die Frucht des christlichen Dienstes (Evangelisation, Jüngerschaft, Geben und Dienen).

Das Gleichnis vom Weinstock bringt einen wichtigen Vergleichspunkt in der Aussage: „Bleibe in mir, und du wirst Frucht bringen.“ Ein Gleichnis kann sehr nützlich sein, um etwas zu verdeutlichen; aber in der Regel lässt sich nicht jedes Detail auf

uns anwenden. Nicht alles, was für den Weinstock und seine Reben gilt, trifft auch auf Christus und seine Gläubigen zu. Wahr ist jedoch: Wie der Weinstock und die Reben verbunden sind, müssen wir in enger Verbindung mit Christus leben, wenn er durch uns Frucht wirken soll.

Wir haben festgestellt, dass es für das Leben eines Christen äußerst wichtig ist, in ihm zu bleiben. Doch wie sieht das praktisch aus? Was heißt es, täglich in ihm zu bleiben?



Sehen Sie sich Johannes 15,9 an. Was bedeutet es hier, in ihm zu bleiben?

Jesus fordert uns auf, in seiner Liebe zu *bleiben*. Beim *Bleiben* geht es darum, eine Beziehung aufrechtzuerhalten. Unsere Beziehung zu Christus muss gesund sein, wenn sein Leben durch uns fließen soll. Denken Sie über die Aussage dieses Verses nach. Jesus liebt uns. Das griechische Wort für *Liebe* in Johannes 15,9 beschreibt Jesu bedingungslose Liebe zu uns. Er hat sich uns ganz hingegeben. Er wünscht sich, dass wir in diesem Einflussbereich der Liebe bleiben. An diesem Punkt bleiben Weinstock und Reben natürlich weit hinter Christus zurück, denn der Weinstock tut nur, was das Naturgesetz ihm sagt. Er hat keine Liebesbeziehung zu seinen Reben. Wir dürfen Christus nicht als Vorratskammer zur Stillung unserer Bedürfnisse sehen. Er liebt uns von ganzem Herzen und möchte Gemeinschaft mit uns, nicht nur unseren Dienst.

Die Liebe Gottes ist mehr als nur ein Gefühl – sie ist eine Kraft. Es ist Gottes Leben selbst, das durch Christus, den Weinstock, in uns hineinfließt. Wir sollten auch nicht einen Tropfen von dem verlieren, was er uns anbietet. Gerade dieses Leben ist es, das in uns seinen Charakter und seine Werke hervorbringt.

Beim „Bleiben in ihm“ geht es um eine Beziehung. Unsere Beziehung zu Christus muss gesund sein, wenn sein Leben durch uns fließen soll.

Bleiben heißt gehorchen

Um zu verstehen, was es heißt, in ihm zu bleiben, muss man zwischen *Beziehung* und *Gemeinschaft* unterscheiden. Denken Sie an Ihre leibliche Familie. Sie haben eine Beziehung zu Ihrer irdischen Mutter und Ihrem Vater, die sich nie ändern wird. Ihre Eltern haben Ihnen das Leben geschenkt; nichts auf dieser Welt ändert etwas an der Tatsache, dass sie Ihre biologischen Eltern sind. Die Beziehung kann sich nicht ändern, wohl aber die Gemeinschaft. Nehmen wir einmal an, Sie tun etwas so Schlimmes, dass Ihre Eltern völlig aufgebracht sind, Sie aus dem Haus werfen und die Verbindung zu Ihnen abbrechen. Die Gemeinschaft mit Ihnen wäre beendet,

In ihm bleiben

2. Tag

aber das würde nichts an der Beziehung ändern. Sie würden immer noch Ihre biologischen Eltern bleiben. Ebenso haben auch wir eine Beziehung zu Gott, die sich nicht ändert, wenn wir einmal in Gottes Familie hineingeboren worden sind. Er ist unser himmlischer Vater und wird es immer bleiben. Aber unsere Entscheidungen können einen solchen Einfluss auf diese Beziehung haben, dass wir ihren Segen – nämlich die Gemeinschaft mit Gott – nicht mehr genießen können. Beim *In-ihm-Bleiben* geht es im Wesentlichen um diesen Unterschied. *In ihm bleiben* bedeutet, in Gemeinschaft mit Christus zu bleiben.

Gott hat das Bild der irdischen Familie gewählt, um seine Beziehung zu uns zu beschreiben. Er möchte in Beziehung zu uns treten wie ein Vater zu seinen Kindern. Er ist unser himmlischer Vater, und er begegnet uns mit unveränderlicher Liebe. Aber unsere Entscheidungen können bewirken, dass wir seine Liebe nicht erfahren.

Gehorsam ist unter anderem ein Merkmal einer Beziehung, die in ihm bleibt. In Johannes 15 nennt Jesus tatsächlich den Gehorsam als greifbaren Ausdruck unserer Liebe zu ihm. Wenn wir ihn lieben, sind wir gehorsam. Es bedeutet aber nicht, dass wir seine Liebe verdienen können, indem wir gehorsam sind. Gehorsam ist vielmehr der angemessene Ausdruck unserer Dankbarkeit für seine Liebe. Weil Gott uns liebt und unser Bestes will, wird er uns zurechtweisen, wenn unser Leben durch Rebellion und ständigen Ungehorsam geprägt ist. Auf diese Weise möchte er uns nicht strafen, sondern disziplinieren und vor den Konsequenzen eines ungehorsamen Lebens bewahren. Wir müssen erkennen, dass Gott uns überhaupt erst die Fähigkeit und Kraft gibt, zu gehorchen. Wenn wir in Rebellion und Unabhängigkeit von ihm leben, werden wir seine Kraft nicht erfahren, ohne die wir die Frucht des Gehorsams nicht bringen können.



Lesen Sie Johannes 15,10 noch einmal. Welche Rolle spielt der Gehorsam beim *In-ihm-Bleiben*?

Wie zeigt sich Gehorsam praktisch in der Beziehung zu Gott?

Vergleichen Sie einmal Ihre Beziehung zu Gott mit der Beziehung eines Kindes zu seinem Vater. Wir können nicht auf ein gutes Verhältnis zu unserem leiblichen Vater hoffen, wenn wir ständig seine Anweisungen und die Dinge missachten, die er für wichtig hält. Ein guter irdischer Vater möchte nicht wie ein Diktator über das Leben seiner Kinder herrschen, sondern sie auf gute Art führen und leiten. Doch

die Vater-Kind-Beziehung kann negativ beeinflusst werden, wenn ein Kind ständig liebevolle väterliche Anweisungen ablehnt. Das Kind beraubt sich sogar selbst der väterlichen Hilfe, wenn es sich so verhält. Das scheint Jesus damit zu meinen, wenn er das *Bleiben in ihm* anspricht. Wenn wir in der Beziehung zu Gott leben, wird er uns führen, leiten und uns sogar die Kraft geben, wie der Leben spendende Saft aus dem Weinstock in die Reben fließt. Wenn wir aber in ständigem Ungehorsam leben, unterbrechen wir den Strom, der aus dem Weinstock in die Reben fließt. Dann können wir unmöglich Frucht bringen. In Lukas 6,46 hat Jesus es so gesagt: „Was nennt ihr mich aber: Herr, Herr!, und tut nicht, was ich sage?“

Wenn Sie Ihre Beziehung zu Gott ansehen und Ihnen die Konsequenzen des *Bleibens in ihm* und des Gehorsams bewusst werden, fragen Sie sich vielleicht: „Hängt alles von mir ab?“ Doch denken Sie einmal über Folgendes nach: Wenn wir aus eigener Kraft gehorsam sein könnten, hätten wir dann einen Retter nötig? Wenn wir aus uns selbst heraus gut genug für Gott wären, warum sollten wir dann seine Hilfe brauchen?



Werfen Sie einen Blick auf Johannes 15,5. Was sagt Jesus, was wir ohne ihn tun können?

Jesus macht klar, dass wir ohne ihn nichts tun können, wenn es darum geht, Frucht zu bringen. Wir können keine Rosinen machen, geschweige denn Trauben. Mit unserem Gehorsam können wir uns nicht die Beziehung zu Gott verdienen, sondern Gehorsam kommt *aus* der Beziehung zu Gott. Wenn wir in enger Gemeinschaft mit ihm leben, werden wir mit Gehorsam auf das antworten, was er uns sagt und er in unser Leben hineinlegen will.



Denken Sie über das nach, was Jesus in Johannes 14,15 sagt.

Was sagt Jesus, wird geschehen, wenn wir ihn lieben?

In welchem Zusammenhang steht Johannes 14,16-17 dazu?

Jesus sagt: Wenn wir ihn lieben, werden wir seine Gebote halten. In den Versen 16-17 führt er weiter aus, wie das möglich ist: „... und ich werde den Vater bitten, und

Mit unserem Gehorsam können wir uns nicht die Beziehung zu Gott verdienen, sondern Gehorsam kommt aus der Beziehung zu Gott.

er wird euch einen anderen Sachwalter geben, ... den Geist der Wahrheit.“ Das Wort *und* macht deutlich, dass es sich hier um keinen weiteren Punkt handelt, sondern um eine Weiterführung des Gedankens im Vers vorher. Es ist ganz wichtig, dass wir Folgendes erkennen: Wir können das Wort Gottes nur tun, wenn wir uns auf die Kraft des Heiligen Geistes verlassen, der in uns wohnt. Sonst versuchen wir nur, Gott aus eigener Anstrengung heraus zu gehorchen, und schlussendlich werden wir scheitern. Diese Notwendigkeit sehen wir sogar bei Christus. In Johannes 14,10 heißt es: „... *der Vater aber, der in mir bleibt, er tut die Werke.*“

In ihm bleiben

3. Tag

Vom Heiligen Geist erfüllt

Die Bibel beschreibt das *in ihm bleiben* noch auf eine andere Art, als wir in Johannes 15 gesehen haben. Sie spricht vom *Erfülltsein mit dem Heiligen Geist*. Diese zwei Bilder bauen aufeinander auf. Im Weinstock (Jesus) zu bleiben bedeutet, dass das Leben des Weinstocks in die Reben hineinfließt. Bei *erfüllt sein mit dem Heiligen Geist* geht es um dasselbe. Wir sollen „*erfüllt sein ... zu der ganzen Fülle Gottes*“ (Eph 3,19). Wir möchten nicht nur einen Tropfen Gottes in uns, damit unser Leben mehr Farbe bekommt; wir möchten ganz mit ihm erfüllt sein. In seinem Buch *The Release of the Spirit* schreibt der christliche Autor Watchman Nee, dass der Geist Gottes oft keinen Zugang zu allen Lebensbereichen eines Gläubigen hat, obwohl er in jedem Gläubigen lebt. Der in uns wohnende Geist Gottes muss in alle Bereiche unseres Lebens hineingelassen werden. In der heutigen Lektion wollen wir uns damit beschäftigen, wie das geschieht.



Sehen Sie sich Epheser 5,18 an.

Was sollen wir nicht tun?

Was sollen wir tun?

In Epheser 5,18 fordert uns der Apostel Paulus auf: „*Und berauscht euch nicht mit Wein, ... sondern werdet mit dem Geist erfüllt.*“ Was für eine interessante Aussage macht Paulus hier! Wenn man nur den Teil des Satzes betrachtet, „*werdet mit dem*

Geist erfüllt“, könnte man auf den ersten Blick den Eindruck erhalten: Wir sind wie leere Tassen, in die der Geist Gottes noch hineingeschüttet wird. Doch das stimmt nicht ganz. Wenn Sie die Apostelgeschichte lesen, werden Sie feststellen, dass die Formulierung „*erfüllt mit dem Geist*“ zu verschiedenen Begebenheiten auf die gleiche Gruppe von Menschen angewendet wird. Mit anderen Worten: Es handelt sich hier *nicht* um ein einmaliges Ereignis. Im griechischen Grundtext steht dieser Satz im Präsens. Eine andere, richtige Übersetzung des Verses könnte lauten: „Seid fortwährend gefüllt mit dem Geist.“



Betrachten Sie Epheser 5,18 noch einmal. In diesem Vers wird das *Erfülltsein mit dem Heiligen Geist* im Gegensatz zum *Berauschtsein mit Wein* genannt.

Welche Ähnlichkeiten bestehen zwischen *erfüllt sein mit dem Geist* und *berauscht sein mit Wein*?

Welche Unterschiede stellen Sie fest?

Wenn wir über jemanden reden, der betrunken ist, gebrauchen wir manchmal die Formulierung „er steht unter dem Einfluss von Alkohol“. In diesem Sinne gibt es eine gewisse Gemeinsamkeit zum *Erfülltsein mit dem Geist*. In beiden Fällen wird das Verhalten von außen beeinflusst. Beide Male bewirkt der Einfluss ein verändertes Verhalten. Und doch gibt es große Unterschiede: Das Betrunkensein mit Wein führt zu negativem Verhalten, während das Erfülltsein mit dem Geist, Gottes Charakter und Leben in uns wirkt.



Sehen Sie sich Epheser 5,19-21 an. Welche Konsequenzen hat es, wenn man mit dem Heiligen Geist erfüllt ist?



**Schon gewusst?
PFINGSTEN**

Am Pfingsttag, fünfzig Tage nach der Auferstehung Jesu, kam der Heilige Geist mit Kraft auf die Gläubigen, um in ihnen zu wohnen. Bis dahin war der Heilige Geist nur vorübergehend über eine Person gekommen, damit diese einen bestimmten Auftrag für den Herrn erfüllen konnte. Doch er hatte nicht ständig Wohnung in der betreffenden Person genommen. Apostelgeschichte 2 berichtet vom ersten Innewohnen des Heiligen Geistes in den Gläubigen. Es ist interessant zu sehen, dass die Augenzeugen dieses Ereignisses zuerst dachten, die Gläubigen wären betrunken. Offensichtlich hatte sich ihr Verhalten verändert – aber aufgrund des Geistes und nicht aufgrund von Alkohol.

In den Versen nach Epheser 5,18 sehen wir Verhaltensweisen, die im Leben von Menschen sichtbar werden, die mit dem Geist Gottes erfüllt sind. **Erstens**, sie reden miteinander in Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern. Mit anderen Worten, sie ermutigen einander geistlich. **Zweitens**, sie singen und spielen dem Herrn in ihrem Herzen und zeigen ansteckende Freude. Sie haben ein Lied in ihrem Herzen. **Drittens**, geisterfüllte Menschen sagen Gott allezeit Dank für alles. Sie sind dankbar und schätzen es, dass ihr Leben so gesegnet wurde. Und **viertens** ordnen sie sich einander unter, d. h., sie kümmern sich umeinander und nicht nur um sich selbst.

Die Menschen, die im Weinstock bleiben, werden die süßen Trauben Gottes in ihrem Leben und Charakter tragen. Es ist die Art von Mensch, mit denen jeder von uns gerne zusammen ist. Gott wirkt in unserem Leben und möchte, dass wir zu solchen Menschen werden.

In ihm bleiben

4. Tag

Hindernisse auf dem Weg

Jesus fordert uns auf: „*Bleibt in mir und ich in euch*“ (Joh 15,4). Das ist kein Vorschlag, sondern sein Gebot. Wir sollen in ihm bleiben; doch es besteht die Möglichkeit, dass wir es nicht tun. Beim *In-ihm-Bleiben* geht es nicht darum, ob wir Christen sind oder nicht, ob wir eine Beziehung zu Gott haben oder nicht. Es zeigt vielmehr, ob wir in Gemeinschaft mit Gott leben. Um das Prinzip richtig zu verstehen, muss uns klar sein, was uns am *In-ihm-Bleiben* hindern will. Stellen Sie sich in Gedanken die Rohre vor, die das Wasser in und durch Ihr Haus leiten. Wenn Sie einen Wasserhahn aufdrehen und kein Wasser herauskommt, gehen Sie wahrscheinlich nicht davon aus, dass Terroristen das örtliche Wasserkraftwerk zerbombt haben. Nein, Sie denken zuallererst, dass das Problem wahrscheinlich bei Ihnen liegt. Sie haben irgendwo eine verstopfte Leitung. Das Leben Gottes fließt immer in Richtung eines Gläubigen. Doch es gibt Dinge, die ein Christ tun kann (oder nicht tut), sodass der Fluss des Lebens gehindert wird.



Wortstudie „BLEIBT IN MIR“

Das Neue Testament wurde ursprünglich in Griechisch geschrieben. Die Aussage in Johannes 15,4 „Bleibt in mir“ steht im Imperativ, d. h., es handelt sich hier um ein Gebot, nicht um einen Vorschlag. Es steht außerdem im Aktiv und zeigt so, dass wir etwas tun müssen, und nicht, dass etwas an uns getan wird.



Lesen Sie Epheser 4,30.

Welche Gefahr wird hier in diesem Vers beschrieben?

Wenn Sie die Verse 29 und 31 anschauen, welche Gründe werden hier genannt, die den Heiligen Geist *betrüben* können?

Eine negative Sache, die die Gemeinschaft mit Gott stört, ist das *Betrüben* des Heiligen Geist in uns. In den Versen 29 und 30 werden bestimmte Sünden angesprochen; das sind Taten, die gegen Gottes Willen und Auftrag sind. Das kann heißen, dass wir eines der Zehn Gebote brechen. Es können aber auch andere Handlungen sein, die sich gegen Gottes Willen richten, wie er uns in der Heiligen Schrift gezeigt wird. Wenn wir ungehorsam sind, betrüben wir das Herz Gottes. Wenn wir die Gemeinschaft mit ihm aufrechterhalten möchten, müssen wir gegen diese Sünden angehen. Einen ähnlichen Gedanken finden wir in Hebräer 10,29, wo die Rede davon ist, dass man den Geist *schmähen* kann. Dieses Wort geht auf den Wortstamm „jemanden verletzend behandeln, jemandem etwas vorwerfen“ zurück. Es hat eine stärkere Bedeutung als *den Geist betrüben*. Wenn Christen „mit Willen sündigen, nachdem wir die Erkenntnis der Wahrheit empfangen haben“ (V. 26), schmähen und beleidigen sie den Geist der Gnade.



Lesen Sie 1. Thessalonicher 5,19.

Welche Gefahr wird in diesem Vers genannt?

Wenn Sie den Kontext, die Verse 16-18 und 20 anschauen, wodurch kann der Heilige Geist *gedämpft* werden?

Unsere Gemeinschaft mit Gott kann durch einen weiteren negativen Punkt gehindert werden. Wir können den Geist in uns *dämpfen*. Bei den vor- und nachher beschriebenen Sünden scheint es nicht so sehr darum zu gehen, was wir tun, als vielmehr darum, was wir *nicht* tun. Hier handelt es sich um *Unterlassungssünden*, d. h., wir tun nicht, was Gott uns geboten hat, was er uns in seinem Willen gezeigt



Lehre
**UNSERE BEZIEHUNG
ZUM HEILIGEN GEIST**

- Wir können den Geist betrüben (Eph 4,30).
- Wir können den Geist dämpfen (1Thes 5,19).
- Wir können dem Geist widerstreben (Apg 7,51).

oder wie er uns geführt hat. In der Bibel wird der Heilige Geist mit Feuer verglichen. Wenn wir seiner Führung in unserem Leben nicht nachkommen, gießen wir Wasser auf Gottes Feuer in unserem Leben und bringen sein Werk in unserem Leben zum Stillstand. Es kann sein, dass wir unseren Glauben nicht so bezeugen, wie er es uns geboten hat; dass wir nichts für das Reich Gottes geben, obwohl er uns darauf hinweist; dass wir ein Werk der Barmherzigkeit nicht tun, obwohl wir es sollten, oder dass wir auf irgendeine andere Art und Weise den Dienst für ihn missachten. Das Dämpfen des Geistes verhindert die Gemeinschaft mit Gott genauso wie jede andere bewusste Sünde, die wir begehen – auch wenn wir diese manchmal schwerer gewichten. Gott verabscheut Unterlassungssünden und Tatsünden; beide müssen mit Gott ins Reine gebracht werden.



Lesen Sie Apostelgeschichte 7,51.

Welche Gefahr sehen Sie in diesem Vers?

Welche Gründe kann es geben, dem Heiligen Geist zu *widerstreben*?



Lehre **TAUFE MIT DEM HEILIGEN GEIST**

Was ist die Taufe mit dem Heiligen Geist? Die Geistestaufe wird nur sieben Mal in der Bibel erwähnt. Vier dieser Stellen findet man in den verschiedenen Berichten der Evangelien; sie geben jeweils die gleiche Aussage wieder, die Johannes der Täufer über Jesus macht: „... er wird euch mit Heiligem Geist und mit Feuer taufen“ (Mt 3,11; Mk 1,8; Lk 3,16; Joh 1,33). In Apostelgeschichte 1,5 sagt Jesus: „Johannes taufte zwar mit Wasser, ihr aber werdet mit Heiligem Geist getauft werden nach nunmehr nicht vielen Tagen.“ (Damit war die Taufe der jüdischen Gläubigen an Pfingsten gemeint.) Später, in Apostelgeschichte 11,16, wiederholt Petrus diese Aussage noch einmal. Das letzte Mal finden wir diesen Gedanken in 1. Korinther 12,13, wo die Taufe mit dem Geist als etwas beschrieben wird, das alle Gläubigen erleben.

An wen ist dieser Vers gerichtet?

Der Gemeinschaft mit Gott steht außerdem im Weg, dem Heiligen Geist zu *widerstehen*. Die Sünden, die im Kontext dieses Verses genannt werden, weisen nicht so sehr auf einzelne Taten hin. Sie deuten eher auf ein Muster oder einen Lebensstil, der Gott gegenüber verschlossen ist. Wer dem Geist widerstrebt, ist geistlich blind und arbeitet daher gegen Gott anstatt für ihn, ohne es zu merken. Wir sehen, dass die Pharisäer und Schriftgelehrten in Jesu Tagen hier gemeint sind; sie werden als *halsstarrig* (störrisch) und „*unbeschnitten an Herz und Ohren*“ (unempfindlich Gott gegenüber) bezeichnet. Wenn wir dem Geist widerstreben, bedeutet das, dass wir uns der Führung Christi aus Rebellion oder Unwissenheit heraus widersetzen (d. h. wir erkennen nicht, was Gott tut). Wenn wir unvergebene Sünden in unserem Herzen hegen, werden wir automatisch blind gegenüber Gottes Tun. *Dem Geist widerstreben* könnte man auch als „Sünde gegen die Unterordnung“ bezeichnen, d. h., man ordnet sich nicht der Autorität und Kontrolle Gottes unter.

Ein Auto, dessen Benzineinspritzung verstopft ist, wird stottern und ausgehen. Es kann nicht ruhig und gleichmäßig laufen. Eine verstopfte Wasserleitung wird das Wasser nicht durchlassen, wie vorgesehen. Ein Mensch, dessen Arterien verstopft sind, wird unweigerlich einen Herzinfarkt erleiden. So stellen auch Christen fest, die den Heiligen Geist betrüben, dämpfen oder ihm widerstehen, dass Gottes Leben nicht in und durch sie fließen kann. Die Abschnitte, die wir am vierten Tag angeschaut haben, behandeln unser Verhältnis zum Geist Gottes. Wenn wir wirklich gläubig sind, lebt der Geist Gottes in unseren Herzen. Wir wurden mit dem Heiligen Geist in Christus versiegelt (Eph 1,13). Er wurde uns von Gott als Unterpfand gegeben; er ist ein Versprechen, dass Gott das gute Werk vollenden wird, das er in uns begonnen hat (Eph 1,14). Mit dem *Heiligen Geist erfüllt sein*, bedeutet nicht, dass wir mehr von ihm bekommen, sondern dass er mehr von uns bekommt. Man könnte es auch so ausdrücken: Auch wenn der Heilige Geist im Leben eines jeden Gläubigen *wohnt, regiert* er doch nicht immer im Leben. Wir sollen unser Leben unter Gottes Einfluss leben. Das ist sein Wunsch für uns.

Nun ist es an mir, Gott nachzufolgen

In ihm bleiben

5. Tag

Gott möchte uns mit dem Heiligen Geist füllen, sodass sein Leben beständig durch uns fließt. So wie eine Rebe nur in Verbindung mit dem Weinstock Frucht trägt, wird ein Christ nur Frucht tragen, wenn er in Christus bleibt. Wir haben in Johannes 15,7-8 gesehen, dass wir zuerst in ihm bleiben müssen, um uns als Jünger zu erweisen. Wir beenden diese Lektion mit einem Blick auf die praktische Anwendung dieses Prinzips, *in ihm zu bleiben*.



Was haben Sie aus dem Bild vom Weinstock und den Reben über Ihre Beziehung zu Gott gelernt?

Vielleicht war es neu für Sie, zwischen der *Beziehung* zu Gott und der *Gemeinschaft* mit Gott zu unterscheiden, so wie wir es diese Woche getan haben. Es ist aber wichtig, das klar auseinanderzuhalten. Betrachten Sie die unten aufgeführten Aussagen, und ordnen Sie die Punkte rechts der jeweiligen Aussage auf der linken Seite zu.

Unsere Beziehung zu Gott ...

- ist veränderlich
- ist unveränderlich

Unsere Gemeinschaft mit Gott ...

- wird teilweise von uns aufrechterhalten
- ist auf ewig sicher
- wird von Gott aufrechterhalten

Wenn wir über die Gemeinschaft mit Gott nachdenken, stellen wir fest, dass Gehorsam zum *Bleiben-in-Ihm* dazugehört. Wir müssen bereit sein, das zu tun, was Gott sagt; wir müssen das unterlassen, was er nicht möchte. Aber wir sind gewiss: Er wird uns helfen, seine Gebote zu halten. Er gibt uns die Kraft, das zu tun, um was er uns bittet. Ja, er lebt sogar in uns. Sein Geist hat Wohnung in unseren Herzen genommen. Wir haben eine Beziehung zu ihm durch seinen Sohn und Gemeinschaft mit ihm durch seinen Geist. In der Heiligen Schrift haben wir gesehen, dass es drei Sünden gibt, die unsere Gemeinschaft mit Gott negativ beeinflussen können. Diese drei Sünden hängen damit zusammen, wie wir mit dem Heiligen Geist umgehen. Wir betrüben ihn, wenn wir tun, was ihm missfällt; diese Sünden nennt man auch *Tatsünden*. Wir dämpfen den Geist, wenn wir nicht tun, wozu er uns auffordert; diese Sünden nennt man auch *Unterlassungssünden*. Wir widerstreben dem Geist, wenn wir störrisch und gleichgültig Gott gegenüber sind; diese Sünden sind *Unterordnungssünden*. Doch woher wissen wir, ob wir uns einer dieser Sünden schuldig gemacht haben? Vielleicht haben wir das Gefühl, dass mit unserem *Bleiben-in-Ihm* etwas nicht stimmt, weil die Frucht in unserem Leben fehlt. Wir spüren vielleicht auch, dass es uns an Liebe und Freude mangelt und dass kein Friede in unserem Herz ist. Aber wie können wir feststellen, was dem *In-ihm-Bleiben* im Wege steht?



Schon gewusst? ERFÜLLT ODER GETAUFT?

Was ist der Unterschied zwischen *erfüllt* und *getauft* sein mit dem Heiligen Geist? *Erfüllt* werden mit dem Geist kann man mehrmals im Leben. Nicht unbedingt jeder Gläubige macht diese Erfahrung, obwohl das der Fall sein sollte. In der Apostelgeschichte sehen wir, dass ein und dieselbe Gruppe von Menschen bei mehreren Ereignissen mit dem Geist *erfüllt* wurde. Die *Taufe* mit dem Geist geschieht nur einmal bei der Bekehrung und findet im Leben eines jeden Christen statt. 1. Korinther 12,13 hält fest: „*Denn auch in einem Geist sind wir alle zu einem Leib getauft worden, es seien Juden oder Griechen, es seien Sklaven oder Freie, und sind alle mit einem Geist getränkt worden.*“

Die gute Nachricht ist: Gott liebt uns! Er möchte, dass wir in Gemeinschaft mit ihm leben – mehr als wir selbst. Er ist bereit, willens und fähig, uns zu zeigen, ob es irgendein Hindernis in der Beziehung zu ihm gibt. Wir brauchen nicht krampfhaft in uns hineinzuschauen und ziellos nach Sünde zu suchen. Der Geist Gottes lebt in uns. Wir können daher sicher sein, dass er uns schon bald die Dinge in unserem Leben zeigen wird, die bereinigt werden müssen, wenn wir ihn ernsthaft darum bitten.



Nehmen Sie sich einen Moment Zeit, und denken sie betend über die unten genannten Bereiche nach. Bitten Sie Gott, Ihnen zu zeigen, was das *Bleiben-in-Ihm* verhindert.

Tatsünden: Hat der Herr Ihnen etwas gezeigt, was Sie nicht mehr tun sollten?

Unterlassungssünden: Hat der Herr Sie durch sein Wort oder sein Drängen darauf hingewiesen, etwas zu tun, und Sie haben es noch nicht getan?

Unterordnungssünden: Sind Sie halsstarrig oder unempfindlich in Ihrem Herzen Gott gegenüber, und ordnen Sie sich ihm nicht unter?

Wichtig zu unterscheiden: Wenn wir uns mit Sünde beschäftigen, müssen wir unterscheiden zwischen dem *Überführen* durch den Heiligen Geist und dem *Verurteilen* durch Satan. Wenn der Heilige Geist uns überführt, ist das immer sehr konkret („Das hast du falsch gemacht“) und zielt auf Buße und Wiederherstellung. Verurteilung dagegen ist immer sehr allgemein („Du bist ein schlechter Mensch“) und hat zum Ziel, Sie klein und erbärmlich zu machen. Das Überführen geschieht mit Blick auf die Zukunft (Buße und Wiederherstellung), Verurteilung weist jedoch zurück in die Vergangenheit (Schuldgefühle, Gefühle des Versagens und der Wertlosigkeit etc.). Der Apostel Paulus erklärt uns, wie unsere Haltung sein sollte: „Brüder, ich denke von mir selbst nicht, es ergriffen zu haben; eins aber tue ich: Vergessend, was dahinten, und mich ausstreckend nach dem, was vorn ist, jage ich, das Ziel anschauend, hin zu dem Kampfpfeis der Berufung Gottes nach oben in Christus Jesus“ (Phil 3,13-14). Sie müssen nicht bei den Fehlern der Vergangenheit stehen bleiben.

Erfüllt sein mit dem Heiligen Geist ist nach Epheser 5,18 ein Gebot; daher wissen wir, dass es Gottes Wille ist. Wenn wir uns an die Bedingungen halten, die in den Versen 19-20 genannt sind, und alle bewussten Hindernisse bekennen, dann können wir gewiss sein, dass er uns diese Erfüllung schenkt – auch wenn wir kein

